Eine Frohnatur aus den USA

Parties und Protonen

Seine wohl bekannteste Arbeit – gemeinsam mit zwei anderen Astrophysikern und einer Physikerin verfasst – geht ohne Gegenlesen durch Referenten durch. Der Herausgeber der »Reviews of Modern Physics« entscheidet sich nach einem Schwätzchen mit dem Gesuchten spontan, das Ding zu drucken. »So waren die Zeiten damals eben«, kommentiert der Physiker das später. Ein gemütlicher Mensch eben. Mit der Arbeit geht alles gut (auch, wenn die Autoren später in Details korrigiert werden): Die Arbeit geht als B^2FH in die Astronomiegeschichte ein. Das Kürzel erinnert an eine chemische Molekülformel, gemeint sind aber nicht Atome, sondern die vier Autoren: Die Buchstaben stehen für ihre Nachnamen.

Inhaltlich interessieren sie sich weniger für Moleküle, sondern mehr für eine Stufe darunter – es geht ihnen um die Frage, wie in Sternen die leichten und die schweren Atome entstehen. In ihrer Arbeit liefern sie die erste geschlossene Theorie über die Syntheseprozesse in Sternen und die daraus folgende Verteilung der Elemente. Tatsächlich wird dies das Leib- und Magenthema des Gesuchten. Vor allem zusammen mit dem H aus B^2FH bearbeitet er diese Frage intensiv über mehrere Jahrzehnte hinweg, und er geht mit ihm auch andere Fragen an: Die Entstehung von Radiowellen in Quasaren zum Beispiel oder die Elementsynthese beim Urknall.

Als er dann aber den Nobelpreis erhält, »für die theoretische und experimentelle Untersuchung der Kernreaktionen, die bei der Bildung chemischer Elemente im Universum eine Rolle spielen« – da ist er schon etwas peinlich berührt: H geht leer aus. Tatsächlich darf der gemütliche Bartträger den Preis nur mit einem indischstämmigen Astrophysiker teilen, der die Sternevolution untersucht hatte.

Preisausschreiben: Unter allen Lesern, die den Namen der beschriebenen Persönlichkeit erkannt haben und auf einer **Postkarte** an die **SuW-Redaktion** einsenden, verlosen wir fünf Exemplare des Kalenders »Himmel und Erde 2013« aus unserem Hause. Einsendeschluss ist der **12. Dezember 2012**, es gilt das Datum des Poststempels.

Vermutlich geht es ihm einfach gegen den Strich, dass da einer außen vor bleibt. Einhellig schildern ihn seine Biografen nämlich als sozialen Menschen mit viel Humor, der auch gerne die Korken knallen lässt. »Die Nachtparties am Kellogg, die dem wöchentlichen Physikkolloquium an den Freitagabenden folgten, waren legendär. Der Freitag war in all unseren Kalendern fest gebucht, vom Abendessen bis Mitternacht und darüber hinaus«, erinnert sich einer seiner Doktorsöhne. (Beim »Kellogg« handelt es sich um das Kellogg Radiation Lab am Caltech, wo der Gesuchte sein Leben lang forscht.)

Klingt irgendwie nach rheinischer Frohnatur: »Et hätt noch emmer joot jejange. Drenkste eene met?« Doch tatsächlich stammt der Gesuchte nicht aus dem Rheinland, sondern aus dem Herzen der USA und wächst in Lima auf. Nebenbei bemerkt: Die Stadt ist bekannt für ihre Eisenbahnproduktion, und so entwickelt der Gesuchte eine ausgeprägte Liebe zu Dampfloks – weswegen ihm sein Institut zum 60. Geburtstag eine Miniatur-Dampflok zum Mitfahren schenkt.

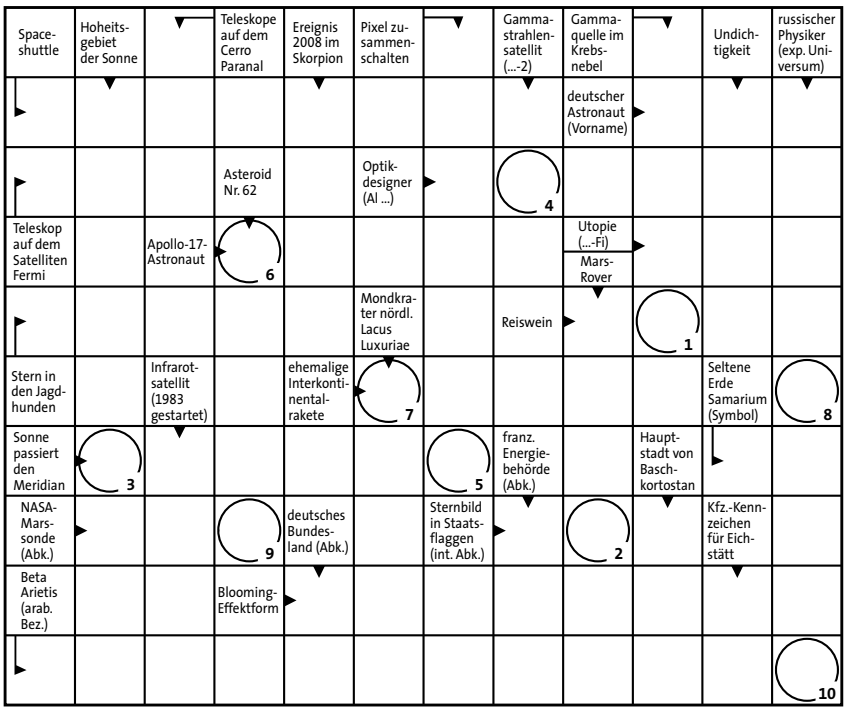
Neben allem Vergnügen war der Gesuchte aber auch ein echtes Arbeitstier. Seine Hochzeitsreise führt Anfang der 1940er Jahre durch die USA; das junge Paar klappert angeblich alle wichtigen Van-de-Graaf-Generatoren des Landes ab. Und als Experte für Fusionsprozesse in Sternen war es klar, dass er zeitweise auch in Los Alamos gebraucht wurde – im Manhattan Project.

Wer war der amerikanische Kernphysiker mit rheinischem Frohsinn?

ANDREAS LOOS

Kreuzworträtsel

Fred Goyke



Unter allen **Postkarten** an die **SuW-Redaktion** mit dem Lösungswort aus den eingekreisten Buchstaben verlosen wir ein Kopernikus-Planetarium als Kartonbausatz im Wert von 35 €, gestiftet von der Firma AstroMedia, Neustadt/Holstein. Einsendeschluss ist der **12. Dez. 2012**, es gilt das Datum des Poststempels. *Viel Spaß beim Knobeln!*